

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

3) Praktische Notizen von Dr. Siegrist in Basel

da und die Wahl des Mittels schwierig; Silicea 30. hatte vorher nichts geholfen, selbst öfters wiederholt. Ich gab 6 Dosen des Kieselerdespiritus 0 (alle 4 Tage eine), jede zu einem Tropfen auf Zucker; nachdem 3 genommen waren, hatte sich das Geschwür geschlossen.

Ich habe mir nun noch mehrere andere Mittel so bereitet, und hoffe, von ihnen Besseres zu erfahren, als seither. Ohne Zweifel erleidet durch diese Bereitungsart die Potenzirtheorie einen harten Stoss, und HAHNEMANN hat ihr durch den Schwefel- und Phosphorspiritus selbst einen gegeben, indem das 3stündige Reiben umgangen wird, was in der That auch ganz unnöthig ist. Der unverdünnte Spiritus Sulphuris ist ein überaus kräftiges Präparat, es bedarf also auch nicht des *Schüttelns*, um den Schwefel wirksam zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Weingeist sehr feine Theile des Schwefels in sich aufnimmt (was der Geschmack offenbar beweist), dass es eben so bei der Kieselerde der Fall ist, und dass man es in dem Weingeist nicht mit einer apokryphen Schwefelkraft, Kieselerdekraft, ohne Schwefelmaterie etc. zu thun hat.

*Dr. Griesselich.*

### 3) *Praktische Notizen* von Dr. SIEGRIST in Basel.

Ausgezeichnet ist die spezifische Wirkung des Phosphors in acuten und chronischen Entzündungen des weichen Gaumens, wozu gewöhnlich 2 — 3 Gaben zur Heilung hinreichen. Hier ein Beispiel. Eine 70jährige Dienstmagd zog mich wegen Halsbeschwerden zu Rathe; sie konnte nämlich seit einiger Zeit nur mit Mühe etwas hinunter schlucken, wovon ihr allemal ein Theil durch die Nase herausging. Bei Untersuchung ihrer Mundhöhle fand ich den weichen Gaumen von dunkelblauer Farbe. Oberhalb der Uvula hatte derselbe eine 1½ Zoll in die Quere laufende Oeffnung, welche wie zerrissen aussah, daher die Uvula tief in den Schlund herab hing.

Ausser diesem beklagte sich Pat. über nichts, als über allgemeine Schwäche. Von Halsschmerz keine Spur. Von früherer syphilitischer Ansteckung, welche ich zu entdecken wähnte, wollte die Pat. durchaus nichts wissen; hingegen erinnerte sie sich, in ihrer Jugend einmal krätzig gewesen zu seyn. Eine Gabe Phosph.  $\frac{1}{30}$  bewirkte innerhalb 8 Tagen eine viel lebhaftere Farbe des Gaumens und beginnende Verschlussung des denselben durchdringenden Geschwürs. Nach Verfluss von 3 Wochen war die Missfärbigkeit des Gaumens gänzlich verschwunden, und das Geschwür dergestalt verwachsen, als hätte man einen rothen Lappen auf der inneren Fläche desselben angebracht. Eine zweite Gabe Phosph.  $\frac{1}{30}$ , welche alsdann gereicht wurde, bewirkte Heilung, so dass Pat. sich seit jener Zeit, nämlich seit ungefähr 4 Jahren, vollkommen wohl befindet. Seither hatte ich Gelegenheit, noch einige dergleichen Heilwirkungen des Phosphors zu beobachten, welche ich aber nicht umständlich darzulegen für nöthig erachte.

Sehr hilfreich ist das Aconit in dem Podagra, wenn dieses durch unzweckmässige Arzneien noch nicht verdorben worden ist. Ich pflege das Aconit folgendermassen anzuwenden: Rp. Aconiti  $\frac{12}{30}$ , Syr. simpl. unc. j, aq. font. unc. vj S., alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. So fahre ich öfters einige Tage hindurch fort, so lange, bis durchaus kein Schmerz mehr verspürt wird. Selten bedarf ich zur Heilung noch eines andern Mittels. Sehr wirksam fand ich die derartige Anwendung des Aconits in den übrigen acuten Gichtformen, jedoch langte ich zur vollkommenen Heilung selten damit aus.